

Beiträge der Ernst-Reuter-Schule

Groß-Umstadt

Die Superstachelbiene und der Riese

Es war einmal ein Buch. Ein ganz besonderes Buch. Das Buch hatte 333 Seiten, 3 Mal die 3. In dem Buch war ich die Superstachelbiene. Außerdem gab es eine böse Stiefmutter die Heidi hieß, Ich, die Superstachelbiene, war richtig reich und die Stiefmutter war arm. Die Stiefmutter hatte ein Haus in der Wüste und ich, die Superstachelbiene, habe in der Wüste Urlaub gemacht. Da kam die Stiefmutter und sagte: „Geh mir aus der Sonne, oder ich trete auf dich drauf!“ Ich sagte: „Was willst du von mir, ich trete eher auf dich drauf!“ „Wie willst du das machen?“, fragte die Stiefmutter. „Ich hole meine Axt heraus“, sagte ich. Die Stiefmutter sagte: „Mach es doch, du traust dich sowieso nicht!“ Dann kam ein Riese mit seinem Katapult, nahm die Stiefmutter, legte sie in das Katapult und schoss sie bis zum Mond. Ich dankte dem Riesen und sagte: „Ich hatte sowieso keine Axt dabei.“ Der Riese wollte mich zuerst auch auf das Katapult legen aber dann hatte der Riese gemerkt, was ich für schöne Augen hatte und wir haben geheiratet und Kinder bekommen. Unsere Kinder sahen sehr schön aus. Sie hatten einen halben Bienenkörper und zwei Riesenfüße. Gemeinsam mit unseren Kindern lebten wir glücklich bis an unser Lebensende.

Elias Herrmann, Klasse 5a

Die Zauberkette

Es gab einmal 13 Schlösser in einem riesigen See. In dem mittleren Schloss wurde ich, der Königssohn geboren. An meinem ersten Geburtstag bekam ich eine magische Kette, denn wir waren sehr reich. Aber noch in derselben Nacht kam die arme böse Hexe und stahl die Kette. Dadurch bekam sie übermenschliche Kräfte. Als erstes verhexte sie alle Tiere in riesige Monster und erstellte eine Armee. Als ich am 13.10.1313 13 Jahre alt wurde, schickte ich 13 Ritter los, um die Hexe zu töten. Aber sie kehrten erfolglos zurück. Als mein Vater starb wurde ich zum König gekrönt. Ich erfuhr von meiner Mutter, dass auf mir ein Fluch läge der sagt, dass an dem Tag, an dem ich gekrönt werde, die Hexe kommt mit ihrer Armee. Ich schaute aus dem Fenster und da kam die Armee. Ich stand auf und las in einem Buch, in dem stand, wie die Hexe aufgehalten werden könnte. Die Hexe könnte nur aufgehalten werden, wenn man die magische Kette zerstörte. Ich sprang auf mein Pferd und ritt los. Mitten im Wald war ein großer Zaubersee, als ich mich dem See näherte, kam eine Schildkröte und sprach zu mir: „Hallo, ich heiße Jo.“ „Hallo Jo“, sagte ich und fragte, ob er mich zum Hexenberg begleiten möchte. Er antwortete: „Sicher, komm lass uns gehen.“ Nun standen wir am Fuße des Hexenberges. Als wir den Hexenberg betraten, zauberte die Hexe 13 riesige Raben. Wir rannten so schnell wie möglich weg, aber wir stürzten in eine Höhle. Wir gingen weiter in die Höhle hinein und plötzlich standen wir vor einem riesigen Tor. Wir wollten gerade durch das Tor gehen, als zwei Trolle kamen. Sie rannten wie zwei schnelle Pferde auf uns zu. Wir machten uns so klein wie möglich und die Trolle stießen mit ihren Köpfen zusammen. Wir machten das große Tor auf, gingen durch und schlossen es wieder zu. Wir folgten dem Weg und waren am Gipfel des Hexenberges angekommen. Ich forderte die Hexe zum Kampf auf, aber sie lachte und auf einmal kam ein Riese gelaufen. Ich wusste, dass ich den Riesen nicht nur mit meinem Schwert töten könnte. Da hatte Jo eine Idee, er sagte: „Binde mich an ein Seil und schleudere mich mit aller Kraft gegen den Kopf des Riesen.“ Also band ich ihn an das Seil und schleuderte ihn gegen den Kopf des Riesen, der dadurch umfiel. Dadurch habe ich das JoJo erfunden. Dann kam die böse Hexe und wir kämpften gegeneinander. Sie schlug mir das Schwert aus der Hand, dabei konnte ich ihr gerade noch die Kette vom Hals reißen, doch dann fiel ich um. Jo nahm die Kette und warf sie in den Hexenberg. Die Hexe wurde älter und älter, dann zerfiel sie zu Staub. Jo und ich machten uns auf den Rückweg zu den 13 Schlössern und lebten glücklich weiter. Und wenn wir nicht gestorben sind, dann leben wir noch heute und spielen JoJo.

Jonas Heb, Klasse 5a

Der gefährliche Geisterberg

Es war einmal ein Zaubersee in dem stand ein Schloss. Darin lebte ich, der Prinz. Als ich 13 Jahre alt war fand ich eine magische Kette, nun bin ich 21. Eines Tages ging ich in den See, da sah ich ein wunderschönes Mädchen, aber was ich nicht wusste, es war die böse Hexe und sie wollte ihre Kette wieder haben, um an die Macht zu kommen. Also musste ich die Kette vernichten. Aber ich konnte die Kette nicht einfach so vernichten. Man konnte die Kette nur vernichten, indem man sie in glühend heiße Lava warf. Deshalb ging ich zum Geisterberg. Auf dem Weg traf ich ein sprechendes Schweinchen namens Titus. Ich fragte: „Weißt du, wie es zum Geisterberg geht?“ „Ja, aber es lauern dort 13 Hexenwächter mit großen Schwertern.“, sagte Titus. „Die mache ich fertig!“, sagte ich. Titus antwortete: „Ok, dann zeige ich dir den Weg, aber ich komme nicht mit dir an diesen verfluchten Ort.“ Ich holte meine 13 Gefährten und wir machten uns auf den Weg. Plötzlich sprang ein Hexenwächter aus dem Gebüsch und verletzte sechs meiner Männer. Auf einmal kamen noch mehr Wächter, sie nahmen mich und vier meiner Gefährten gefangen. Plötzlich startete Titus, das Schweinchen, und die restlichen Gefährten einen Überraschungsangriff und befreiten mich und meine Männer. Dann sagte Titus: „Ich bleibe lieber bei dir.“ Ich antwortete: „Ok, aber dann lassen wir die Männer zurück zum See gehen.“ Titus grunzte: „Aber bis zum Abendessen will ich wieder zu Hause sein, also los!“ Wir gingen gemeinsam weiter. Plötzlich sprang noch ein Hexenwächter aus dem Gebüsch. Er verletzte Titus, aber ich besiegte ihn. Endlich waren wir am Geisterberg angekommen. Weil Titus nicht mehr laufen konnte, musste ich ihn hochtragen, da sah ich die Hexe. Ich warf ihr die Kette zu, deshalb war sie einen Moment abgelenkt. Wir nutzten den Moment und schupsten sie in den Vulkan. Dann gingen wir zurück und ich schenkte Titus einen goldenen Apfel zur Belohnung und das Volk krönte mich zum König.

Marvin Renkel, Klasse 5a

Die Prinzessin und die drei Riesen

Ich war einmal einer der drei Riesen, wir hatten gerade die größte Stadt des Zauberwaldes zerstört. Dabei hatten wir von einer Prinzessin gehört, die das Zauberbuch der Liebe haben sollte. Diese Prinzessin hatte auch zwei Diener. Die gute Prinzessin lebte in einem wunderschönen Schloss in der Nähe des Zauberwaldes. Eines Tages hörte die Prinzessin, dass wir, die drei Riesen, sie zerstören wollten. Ein paar Tage später sah die Prinzessin aus dem Fenster und bekam einen großen Schrecken, denn am Waldrand lagen umgehauene Bäume und sie sah, dass immer mehr Bäume umfielen. Sie glaubte, dass wir Riesen in der Nähe waren. Sie wollte schon ihre Diener rufen als ein Baumfäller aus dem Wald kam. Da war die Prinzessin erleichtert. Dahinter kamen wir, die Riesen, aber auch schon und unsere gewaltigen Köpfe ragten über die Bäume. Als ich das Schloss sah, rief ich meinen Brüdern zu: „Da ist das Schloss.“ Als die Prinzessin die Riesen entdeckte, schnappte sie sich das magische Buch und rannte hinaus. Als sie draußen war, wollte sie sich in einen Drachen verwandeln aber ich tötete sie und nahm mir das Zauberbuch. Ich verwandelte meine Brüder und mich in Menschen und wir lebten vergnügt bis an unser Lebensende.

Julian Zins, Klasse 5a

Die böse Stiefmutter und ich

Vor langer Zeit gab es eine böse Stiefmutter. Sie wollte mich, die Biene, umbringen. Die Stiefmutter hatte drei wunderschöne Töchter, die wohnten in der Wüste. Ich, die Biene, war arm aber ich besaß ein magisches Buch, was die Stiefmutter haben wollte. Ihre drei Töchter waren sehr reich. Das Buch, was ich besaß, war ein Zauberbuch, in dem ganz viele Zaubersprüche geschrieben standen. Wenn man einen

geheimen Zauberspruch aufsagte, erwachte der böse Drache. Die Stiefmutter wollte unbedingt, dass der Drache aufwachte. Sie wollte nämlich die Weltherrschaft und alles Gute auf ihre böse Seite ziehen. Das Zauberbuch könnte ihr dabei helfen. Deswegen versuchte ich es sehr gut zu verstecken. Wenn sie es finden würde, was ich nicht hoffe, wären wir alle tot. Ich flog in die Wüste um meinen Bruder Leon zu finden, er war der König der Welt. Ich musste mir einen Rat holen, wo ich mich noch verstecken könnte. Die Stiefmutter war nämlich hinter mir her. In der Wüste kann ich mich nicht mehr verstecken, hier wohnten ihre wunderschönen Töchter. Ich flog über die Wolken und griff nach hinten, da merkte ich, dass ich das Buch verloren hatte. Ich bekam Panik und drehte um, schaute auf den Boden, fand es aber nicht. Plötzlich stürzte ich ab. Am Abend wachte ich auf und schaute in den dunklen Himmel. Ich stand auf und suchte das Zauberbuch. Fünf Tage und fünf Nächte lief ich durch die Wüste, ich war schlapp und konnte nicht mehr. Fast hätte ich aufgegeben, doch dann sah ich etwas grünes Leuchten, ich flog hin und wusste, dass es mein wunderbares Zauberbuch war. Ich war glücklich bis an mein Lebensende und flog mit dem Zauberbuch wieder nach Hause.

Kiara Eckert, Klasse 5a

Du und ich

Es war einmal eine Prinzessin Alina und eine Prinzessin Maxima, zusammen du und ich. Wir spielten jeden Tag im Wald, aber einmal war es nicht so. Du wurdest krank, sehr krank, weil du von der Hexe für 13 Monate verhext wurdest. Ich und du wurden immer schwächer, aber an dem Tag, an dem du nicht mehr aufgewacht bist, beschloss ich, dir zu helfen. Ich wollte die Hexe besiegen. Aber ich musste durch den Wald, über die Berge, durch den Sumpf und dann nochmal durch einen Wald. Das würde bestimmt 3 Tage lang dauern. Ich dachte mir: "Du und ich, wir halten immer zusammen." Ich ging in dieser Nacht los und musste durch den Wald über den Berg. Dann musste ich durch den Sumpf. Aber überall waren Krokodile. Plötzlich stand ein Riese hinter mir und fragte: "Soll ich dir helfen?" Ich sagte: "Ja, bitte." Er nahm mich auf die Schulter und lief ganz gemütlich durch den Sumpf und die Krokodile hauten ab. Dann verschwand er wieder im Wald. Ich ging weiter und dachte die ganze Zeit nur an dich. Ich lief auf den Wald zu, bis ich die Hexe sah. Sie flog mit ihrem Besen durch die Luft, aber zum Glück sah sie mich nicht. Sie flog zurück zu ihrem Haus und ich folgte ihr. Als wir bei der Hexe waren, sah ich ganz viele magische Wesen, die gefangen gehalten wurden. Ich hatte den Mut und ging rein. Als sie mich bemerkte, nahm sie ihren Zauberstab und ließ mich schweben. Aber auf einmal stand der Riese neben mir. Er nahm der Hexe den Zauberstab ab und gab ihn mir. Ich verhexte die Hexe zu Stein. Der Riese fragte mich: "Soll ich dich nach Hause bringen?" Ich sagte: "Natürlich." Als ich nach Hause kam, nahm ich den Zauberstab, schwang ihn über dich und du bist wieder aufgewacht. Am nächsten Tag spielten wir zusammen im Wald, nur du und ich. Wir halten immer zusammen. Und weil wir nicht gestorben sind, spielen wir noch heute.

Maxima Wallner, Klasse 5c

Du und ich

Es war einmal eine reiche junge Prinzessin namens Maxima. Sie hatte leider keine Zeit, um draußen zu spielen. Deswegen hatte sie auch keine Freunde. Eines Tages hatte sie sich heimlich aus dem Schloss des Königs geschlichen. Maxima ging das ganze Dorf erkunden. Nach wenigen Minuten hatte die reiche Prinzessin ein armes, schmutziges, junges Mädchen gefunden. Ihr Name war Alina. Prinzessin Maxima nahm Alina mit ins Schloss. Nach einiger Zeit sah Alina wieder aus, wie ein normales Mädchen. Sie hatte lange Haare, schöne Kleider, viele Schuhe und sogar ein eigenes Zimmer im Schloss. Eines Tages sagte Prinzessin Maxima: "Du und ich, wir halten immer zusammen. Wir sind ein super Team." Sie gingen im Wald spazieren, aber sie wussten nicht, dass in dem Wald eine böse Hexe namens Iris lebte.

"Du und ich gehen ein Stück spazieren", sagte Maxima. "Oh mein Gott, was ist das für eine hässliche Kreatur?!" "Wer hat das gerade gesagt?", knurrte die böse Hexe. Maxima und Alina hatten fürchterliche Angst. Sie nahmen sich an der Hand und rannten durch den Wald ins Schloss. "Wir gehen nie wieder in den Wald", sagte Alina. Sie lebten glücklich und zufrieden im Schloss weiter und sind für immer die besten Freundinnen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Alina Rosentreter, Klasse 5c

Du und ich (Felix und Juan)

Es war einmal ein Junge, der hieß Felix. Er war nicht sehr angesagt bei den Kindern, bis er in die Grundschule gekommen ist. Alles begann, als er im Kindergarten war. Er hatte viele Feinde, nur manche Kinder haben mit ihm gespielt. Aber da waren noch diese Jungs, die immer Felix beleidigten oder schlugen. Der Chef von den Jungs war Juan, die anderen hießen Marvin und Jonas. Es gab so viele Tage, an denen Felix von Juan genervt wurde. Felix konnte nichts machen, sie waren zu dritt und er allein. Manchmal kam er sogar mit einem blauen Auge nach Hause. Juan war das alles egal, er wollte nur angeben und stark sein mit seiner Gang. Einmal hat Felix versucht, sich zu wehren, doch er wurde nur härter geschlagen. Endlich waren die Kindergartenzeiten vorbei und es kam die Grundschule. Aber Felix hätte nie gedacht, dass Juan, sein schlimmster Feind, in seine Klasse kommt. Felix wusste dass es weitergeht. In der ersten Klasse war es noch schlimm und Felix hatte nur Probleme in der Schule und auch außerhalb der Schule. Doch jetzt kommt endlich der gute Teil für Felix. Sein größter Feind Juan wollte mit Felix befreundet sein. Felix konnte es nicht glauben und ging weg. Aber nach ein paar Tagen beschloss Felix, sich doch mit Juan anzufreunden. Zuerst waren sie nur Freunde und spielten manchmal in der Schule. Doch dann hatten sie sich so gut angefreundet, dass sie beste Freunde wurden. Sie gingen fast immer raus oder machten zusammen Hausaufgaben. Felix konnte Juan vertrauen. Sie blieben jede Jahrgangsstufe beste Freunde. Manchmal hatten sie Streit und schlugen sich, aber am nächsten oder spätestens am übernächsten Tag waren sie wieder Freunde. Sie machten auch schlimme Sachen in der Schule. Felix und Juan waren fast jede Woche beim Direktor und mussten fast jede Woche nachsitzen. Die beiden hassten die Schule, doch Felix hatte den Wunsch zu studieren und dann eine gute Arbeit zu haben wenn er groß ist. Juan hatte den Traum, Fußballer zu werden. In der Gesamtschule waren sie in manchen Fächern sehr gut: Felix ist sehr gut in Mathe. Juan ist auch gut in Mathe. Die beiden reden zwar noch in der Klasse oder stören den Unterricht, doch sie sind aufmerksam und versuchen viele Sachen in der Schule zu lernen. Beide sind jetzt groß und leben ihren Traum. Juan ist ein Top-Fußballer geworden und Felix hat studiert und hat eine sehr gute Firma aufgemacht.

Hamza Yaqoob, Klasse 6b

Du + Ich - Tagebucheintrag, 20.März

Wir schworen uns, dass wir immer zusammenhalten, doch dann kam unser Streit. Es war alles so plötzlich, es regnete in Strömen und der Himmel wurde dunkel. Du schriest und plötzlich erschien dieses laute Piepsen in meinem Ohr. Es war alles still und die Teller schwebten vor meinen Augen. Alles war, als würde man auf eine Stopptaste drücken, wie bei einer Fernbedienung. Ich schaute mich um und es war auf einmal eine Totenstille, ich konnte es nicht glauben. Ich riss die Tür auf und rannte raus. Und plötzlich sah ich die Menschen auf der Straße, alles blieb stehen und kein Mensch rührte sich mehr. Ich schaute in dem Himmel und sah die Blitze, wie sie still einfach nur da hingen. Ich schloss meine Augen und auf einmal war alles wieder laut, die Autos fahren und die Menschen liefen weiter. Ich konnte es mir

nicht erklären, was das war, aber es war ein komisches Gefühl. Ich hörte ein Kreischen und ich drehte mich um. Ich sah ein helles Licht, es war so hell. Ich hielt mir den Arm vor die Augen und da ertönte ein lautes Hupen. Dann war alles schwarz. Plötzlich kam ein weiteres helles Licht in meine Augen und einen Stromschlag spürte ich auf meiner Brust. Ich lag zwei Monate im Koma und an mir hingen Geräte. Als ich meine Augen langsam öffnete, sah ich dich da sitzen, wie du weintest und dir die Schuld dafür gabst. Du nahmst meine Hand und küsstest mich auf den Kopf. Ich spürte nur ein paar kalte Lippen auf meiner Stirn. Du schautest mich an, deine Augen waren verheult und dein Gesicht war blass. Ich stotterte langsam deinen Namen. Du beugtest dich zu mir und küsstest meine Hand entlang. Tag und Nacht bist du an meinem Bett gesessen. Als ich paar Tage später aus dem Krankenhaus kam und den ersten Tag zuhause war, überraschtest du mich auf Knien, es war wie ein Traum für mich und das schönste, was ich mir je gewünscht hatte. Du fragtest mich, ob ich dich heiraten möchte. Ich sagte ja und du stecktest mir den Ring, der mit einem Diamant in Weiß bestückt war, an den Finger. Ich freute mich, ich war glücklich und zufrieden. Und dein Lächeln hat mir Freude bereitet. Als wir geheiratet hatten, zogen wir nach Las Vegas und bauten uns eine Familie auf. Wir waren ja so glücklich und hatten alles vergessen, was passiert war. Wir bekamen drei Kinder, das erste hieß Renesmee. Sie war neun Jahre alt. Das zweite hieß Meryana, sie war zwölf Jahre alt und das dritte hieß Liam und er war einen Monat alt. Ich vergaß zu erzählen dass Teile meiner Gehirnhälfte durch den Unfall nicht mehr gut funktionierten. Aber trotzdem konnte ich damit gut leben. Meryana und Renesmee gingen zur Schule, Liam, mein Sohn, ging noch in den Kindergarten. Mein Mann wurde Autoverkäufer und ich wurde Schneiderin. Wir lebten glücklich in Las Vegas und ich eröffnete meine eigene Schneiderei. Meine Mutter und mein Vater verstarben, als Renesmee auf die Welt kam. Sie wurden aber in New York begraben, so wie sie es wollten.

Jasmin Vogel, Klasse 6b

Du und Ich

Am 24. März 1999 ist meine Schwester Mara zur Welt gekommen. Sie war 48 cm groß und wog 2880 g. Mara bekam kurz nach ihrer Geburt einen Gips an den Fuß, da er verbogen war, weil sie im Bauch unserer Mama komisch lag. Sie bekam später blonde Haare und spielte gerne mit ihrem Freund Paul. Am 6.6.2003 bin ich dann zur Welt gekommen. Ich war 48 cm groß und wog 3110 g. Ich hatte viele schwarze Haare und meine Mama sagte, dass ich aussah, wie ein kleiner Italiener. Als ich im Kindergarten war, ging meine große Schwester Mara in die Grundschule. Wenn sie ihre Hausaufgaben machte, wollte ich immer dabeisitzen und Schule spielen. Wir spielten gerne zusammen, zum Beispiel Playmobil oder mit unseren Schleichtieren. Mara wollte auch immer Frisör spielen. Sie machte mir kleine Zöpfe in die Haare und lackierte mir die Nägel. Da mussten immer alle lachen! Wenn schönes Wetter war, spielten wir in unserem Garten Fußball oder hüpfen auf dem Trampolin. Wir sind oft mit den Freunden von meinen Eltern in den Urlaub gefahren. Wir fuhren nach Österreich und auch häufig in den Center Parc. Im Sommer haben wir immer in unserem Garten einen kleinen Pool aufgestellt. Auch da war unser Freund Paul oft dabei. Seit drei Jahren fahren wir in den Sommerferien nach Italien. Mara und mir gefällt es dort sehr gut. Es kam oft vor, dass wir uns nicht so gut verstanden. Wir haben uns viel gestritten. Das fanden unsere Eltern nicht so schön und sie mussten oft eingreifen. Aber je älter wir wurden, umso besser verstanden wir uns wieder. Wenn ich ein Fußballspiel habe, fährt Mara manchmal mit und sieht mir zu. Das finde ich gut. Mara ist jetzt 15 Jahre alt und ich bin 11 Jahre. Wir gehen beide auf die gleiche Schule. Nach den Sommerferien ist Mara mit der Schule fertig und sie fängt eine Ausbildung bei der Firma Merck in Darmstadt an. Das wird bestimmt ungewohnt sein. Für sie und für mich. Im Moment verstehen wir uns richtig gut. Es wäre schön, wenn es so bleibt. Ich bin stolz, eine große Schwester wie Mara zu haben!

Marvin Heß, Klasse 6b

„Freunde?“

Es ist Donnerstagmorgen. Das heißt, ich muss zur Schule. Darauf könnte ich dankend verzichten. Ich hasse es nämlich, zur Schule zu gehen. Oh, am besten stell ich mich erst einmal vor. Ich bin Mick, Mick Anderson. Ich bin zwölf Jahre alt und gehe in die sechste Klasse. Ich habe einen fünf Jahre alten Bruder, der ziemlich nervt. Auch heute Morgen hat er versucht, mich zu nerven. Doch diesmal war ich schon unten in der Küche und habe gerade gefrühstückt. Jetzt bin ich fertig und gerade dabei, rauszugehen, als meine Mom mich ruft: „Mick Schatz, vergiss dein Schulbrot nicht!“ Im selben Moment kommt mein kleiner Bruder die Treppe herunter und ruft: „Genau Mickilein, vergiss dein Schulbrot nicht!“ Dann fängt er an zu lachen. Ich ignoriere es einfach und laufe los. Ich wohne nur ein paar hundert Meter von der Schule entfernt, weshalb ich schon nach zehn Minuten da bin. Doch dort erwartet mich das Schlimmste am ganzen Tag. Der Grund warum ich es hasse, zur Schule zu gehen: Ich muss sechs Stunden mit Elias Nelson verbringen! Er ist der „Klassenking“ und benimmt sich auch so. Auf dem Pausenhof schubst er immer alle anderen Kinder, die ihm im Weg stehen zur Seite und in Sport tut er immer so, als wäre er der Beste und könnte alles allein. Aber außer Fußball spielen und doof sein, kann er nichts. Aber wieder zurück zu mir. Ich komme am Schultor an und werde wie immer von Elias, seinen zwei Bodyguards Martin Woods und Marvin Lake, und dem Rest der Klasse abgefangen. „Hallo, Micki Maus, na, wie geht es deinen Stehohren? Bestimmt blendend bei dem riesigen Kopf.“ Ich ignoriere es und gehe weiter. „He, Stehohr, ich rede mit dir!“, ruft Elias. Sie folgen mir, Elias, Martin und Marvin vorneweg. Ich bleibe stehen und sehe gerade noch, dass Marvin auf mich losgehen will. Ich weiche aus, doch er ist schneller, holt aus und erstarrt in der Bewegung. Mr. Parker steht hinter ihm. „Marvin Peter Lake!“ „Ja?“ „Ja?“, antwortet Marvin kleinlaut. „Ab mit dir ins Büro des Direktors!“, donnert Mr. Parkers Stimme über den Schulhof. Es läutet. Die Traube von Schülern löst sich langsam auf und geht Richtung Schulgebäude. In den ersten beiden Stunden haben wir Mathe bei Mr. Parker. Danach zwei Stunden Deutsch bei Mrs. Long und anschließend die letzten Stunden Sport bei Mr. Church. Diesmal üben wir, an zwei Stangen hochzusteigen. Die Wenigsten bekommen es hin, da die Stangen sehr rutschig sind. Bald ist Martin an der Reihe. Da er ein bisschen übergewichtig ist, kommt er nicht sehr hoch. Er ist keinen Meter vom Boden entfernt, als er plötzlich anfängt zu schreien. Er springt ab, schreit weiter, kommt auf der weichen Matte auf, krabbelt schreiend von der Matte und rennt, immer noch schreiend, zur Umkleidekabine. Mr. Church gibt uns den Befehl, erst weiter zu klettern wenn er wieder da ist, und läuft dem schreienden Martin hinterher. Mr. Church ist keine zwei Sekunden weg, da stellt sich Elias auf die Matte und verkündet: „Ich, Elias Nelson, werde höher als jeder sterbliche Mensch auf Erden klettern!“ Er bindet sich das Geschirr um, macht ein paar, wie er denkt, „coole“ Posen und beginnt mit dem Aufstieg. Was für ein Angeber, denke ich mir. Er ist gut zwei Meter hoch, als seine Hand ins Leere greift, er taumelt und erwischt gerade noch rechtzeitig eine der Stangen. Eine Sekunde lang hielten alle den Atem an, außer ein paar Mädchen, die ihn wohl „süß“ finden. Er klettert immer weiter und weiter. Als er ganz oben ist, dreht er sich um, guckt nach unten und will wohl etwas runter rufen, als Mr. Church und Martin wieder hereinkommen. Elias erschrickt fürchterlich, rutscht ab und fällt. Alle halten den Atem an, keiner bewegt sich oder tut irgendwas. Niemand. Nicht einmal Mr. Church. Alle sind wie erstarrt. Als wären sie aus Stein. Man kann Elias Angst förmlich fühlen. Alles ist wie in Zeitlupe. Plötzlich ist wieder alles real. Man hört Elias schreien. Alle anderen fangen auch an zu schreien. Da löst sich meine Starre und ich sprinte los. Ich erreiche noch rechtzeitig das Seil, das Elias „sichert“ und reiße daran. Elias Fall endet abrupt. Mit einem Ruck werde ich nach vorne gerissen, doch ich stemme mich gegen die Wand. Elias schlaffer Körper kracht gegen die die Stangen und es knackst gänsehauterregend. Wenige Sekunden später fällt Elias auf die Matte und bleibt liegen. Elias lag einige Zeit verkrampft und ruhig auf der Matte. Wie lange genau, konnte ich nicht sagen. Langsam kamen die anderen Schüler angelaufen und stellten sich um Elias. Dann kam auch Mr. Church und drängelte sich durch die Traube von Schülern, hob Elias hoch und legte ihn gerade auf die Matte. Er drehte Elias Kopf leicht zur Seite, damit er atmen konnte. Dann rief Mr. Church den Krankenwagen und schickte uns nach Hause. Ich war müde und erschöpft und legte mich, ohne auf die dummen Kommentare meines Bruders zu hören, gleich ins Bett. „Mick, Miiiiiiick, aufstehen!“, meine Mom ruft mich. Verschlafen reibe ich mir die Augen. Jetzt erinnere ich mich wieder an gestern. Jetzt gehe ich runter zum Frühstück, ziehe

mich an und laufe zur Schule. Am Tor erwartet mich eine Überraschung: Die ganze Klasse wartet dort, auch Elias. Mich wundert, dass er schon wieder in die Schule geht, nach dem was gestern passiert ist. Elias kommt auf mich zu. Ich denke sofort, dass er sich prügeln will. Doch er streckt nur die Hand aus. Ich weiche zurück und sehe plötzlich einen großen Gips an der anderen Hand. Er will sich wohl nicht prügeln. Dann sagt er: „Tut mir leid, Mick. Ich hab mich verhalten wie ein Trottel. Außerdem hast du mich gerettet. Die Ärzte sagten, ich könnte tot sein. Ich habe mir aber nur die Hand gebrochen und muss den Gips tragen. Alles dank dir. Verzeihst du mir noch mal?“, er schaute mich kurz an. „Freunde?“ „Freunde!“, sage ich entschlossen. Jeder verdient eine zweite Chance.

Joshua Sartorius, Klasse 6b